

Accele **RAD**

Wege zur
Radverkehrswende:
einfach, schneller

Praxisbuch

”

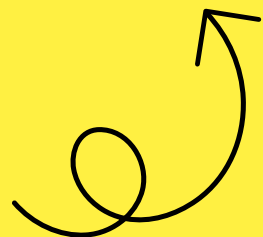
*Wo kämen wir hin,
wenn alle sagten,
wo kämen wir hin,
und keiner ginge,
um zu sehen,
wohin wir kämen,
wenn wir gingen.*

Kurt Marti, Schweizer
Theologe und Lyriker
(1921–2017)

Inhaltsverzeichnis

1. Einleitung	4
2. Vom Zielbild zur Umsetzung	6
3. Auf dem Weg in eine wünschenswerte Zukunft	8
4. Die Werkzeuge	14
5. Stakeholder Mapping	18
6. Teamgeist & Vertrauen fördern: Teamtag	26
7. Prioritäten setzen: Ressourcen & Anforderungen in Einklang bringen	38
8. Gemeinsam statt nacheinander: Projektbezogene Abstimmungsrunde	42
9. Besser entscheiden, als vertagen: Entscheidungsvorlagen	46
10. Von anderen lernen: Kollegiale Beratung	52
11. Fehlerkultur schaffen: Retrospektive & Dokumentation	64
12. Schlusswort	76

Einleitung



1

Alle Materialien aus diesem Praxisbuch finden Sie auch online:



Einfach, schneller in die Zukunft

Wir verbessern nicht unsere Hürdentechnik. Wir nehmen die Abkürzung quer über den Platz. Mehr Radverkehr macht unsere Städte und die Menschen, die darin leben, zukunftsfit. In der Praxis zeigt sich allerdings, dass Verwaltungs-, Planungs- und Abstimmungsprozesse viel Zeit in Anspruch nehmen und neue Radverkehrsanlagen oft erst nach Jahren entstehen. Radverkehrsplanung gleicht einem Hürdenlauf. Die Gründe dafür sind vielfältig: Sie reichen vom Personalmangel in der Verwaltung und bei Bauunternehmen, über rechtliche Abstimmungen bis hin zu wechselnden politischen Mehrheiten.

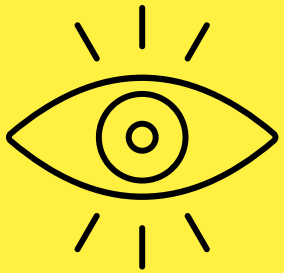
An diesen Punkten setzt das AcceleRAD-Programm an. Es wurde von Praktiker*innen für Praktiker*innen erarbeitet. Ziel des Programms zu Beginn war es, die Fahrradplanung um den Faktor 5 zu beschleunigen. Nach dem Praxistest sind wir etwas bescheidener geworden. Aber Faktor 2 bis 3 ist möglich. Mitarbeiter*innen aus verschiedenen kommunalen Verwaltungen, Planer*innen, Dezernent*innen, Bürgermeister*innen und Ingenieur*innen haben in enger Zusammenarbeit mit dem AcceleRAD-Team Lösungen gefunden. Menschen, die die Herausforderungen der Radverkehrsplanung aus dem eigenen Arbeitsalltag kennen und wissen, wo oft unnötig Zeit und Nerven aufgewendet werden, sind die Macher*innen des AcceleRAD-Programms.

Die Bausteine sind verständlich, sofort umsetzbar und können einzeln genutzt werden. In der Praxis hat sich jedoch gezeigt, dass ihre Kombination die besten Ergebnisse bringt. Ziel ist es, besser über Ämtergrenzen hinweg miteinander zu arbeiten, Prozesse zu verschlanken, Ressourcen gezielt einzusetzen und Projekte schneller zum Abschluss zu bringen.

Nutzen Sie dieses Praxisbuch, um gemeinsam im Team und durch erprobte Werkzeuge schneller ans Ziel zu kommen. Wir empfehlen zu Beginn festzulegen, wer das Projekt von Anfang bis Ende verantwortlich leitet.

Das Projekt AcceleRAD wird aus Mitteln zur Umsetzung des Nationalen Radverkehrsplans (NRVP) vom Bundesministerium für Verkehr (BMV) gefördert.

Vom Zielbild zur Umsetzung



2

Erfolgreiche Projekte beginnen mit einer klaren Vision. Wie sieht eine wünschenswerte Zukunft in Ihrer Vorstellung aus? Stellen Sie sich vor, Ihre Radverkehrsprojekte sind bereits erfolgreich umgesetzt: Was hat sich in Ihrer Kommune verändert? Welche Möglichkeiten haben sich eröffnet und wie fühlt sich der Alltag für die Menschen an?

Bevor wir zu den einzelnen Werkzeugen kommen, nehmen wir uns einen Moment Zeit, dieses Bild zu entwerfen. Es wird Ihnen helfen, alle weiteren Schritte gezielt auszurichten und Entscheidungen im Verlauf des Projekts an einem klaren Ziel auszurichten. Im nächsten Kapitel starten wir mit einem Ansatz, der genau dabei unterstützt und die Grundlage für den Einsatz aller weiteren Methoden und Werkzeuge legt.

Auf dem Weg in eine wünschens- werte Zukunft



3

Warum stehen Sie morgens auf?

Bevor Sie sich mit einzelnen Werkzeugen beschäftigen, sollten Sie sich die Frage stellen: Wofür das Ganze? Was ist unser Ziel? Welche Stadt wollen wir bauen? Genau hier setzt das Backcasting an: Die Methode macht Mut. Erlaubt, groß zu denken, und zeigt, wie Sie aus einer ambitionierten Vision zur Praxis kommen. Erst wenn das „große Bild“ klar ist, entfalten die AccelerAD-Tools ihre volle Wirkung – denn so wird deutlich, wohin die Reise gehen soll und welche Meilensteine unterwegs wichtig sind.

Wichtig: Denken Sie ohne Limits. Sie haben genug Geld, genug Personal, auch gesetzliche Hürden, etwa aus der StVO dürfen Sie ignorieren.

Planung blickt oft auf Hindernisse: Hürden, Engpässe, das, was fehlt. Aber für echten Wandel braucht es einen Perspektivwechsel. Denken wir zurück – aus einer erfolgreichen Zukunft. Backcasting heißt: Das Ziel ist schon erreicht. Fahrradfreundlich. Sicher. Lebenswert. Von dort gehen wir die Schritte rückwärts und fragen uns: Was hat uns hierhergebracht? Welche Entscheidungen, welche Veränderungen waren entscheidend?

Diese Sichtweise bricht alte Denkmuster auf, öffnet neue Lösungsräume und lässt selbst große Hürden kleiner erscheinen. Nicht die Hindernisse bestimmen den Kurs, sondern klare Ziele und Chancen. Besonders kraftvoll wirkt Backcasting am Beginn eines Projekts oder wenn alles grundlegend neu gedacht wird. Der Ansatz lädt dazu ein, groß zu träumen, gemeinsam eine attraktive Zukunft zu entwerfen und die eigenen Hebel für Veränderungen sichtbar zu machen. So entstehen nicht nur konkrete Schritte, sondern auch neue Motivation und ein gestärkter Teamgeist.

Der Weg ist das Ziel:

1. Entwickeln Sie zu Beginn ein gemeinsames Zukunftsbild. Versetzen Sie sich einige Jahre nach vorn und stellen Sie sich vor: Ihre Vision ist Wirklichkeit. Was würde in der Zeitung stehen, wenn Ihr Projekt ein voller Erfolg wäre?

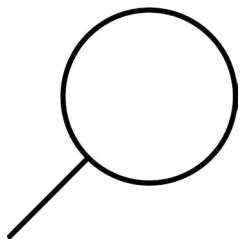
[illegible]

2. Arbeiten Sie von diesem Zukunftsbild aus rückwärts und markieren Sie entlang der Zeitachse die zentralen Meilensteine, die auf dem Weg zur Umsetzung erreicht werden mussten. So entwickeln Sie eine Abfolge wichtiger Etappen, die den Erfolg möglich gemacht haben.

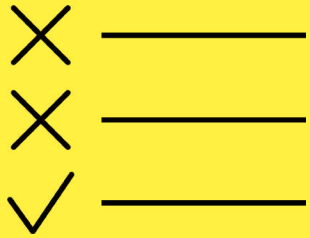
2025					2030

3. Benennen Sie zu jedem dieser Meilensteine die entscheidenden Schritte, die zu seiner Verwirklichung beigetragen haben. Klären Sie dabei auch, wer dafür verantwortlich war und welche Entscheidungen getroffen werden mussten.

4. Lassen Sie Ihre Rückwärtsplanung im Hier und Jetzt enden. Markieren Sie den aktuellen Stand als Ausgangspunkt, um von dort aus die ersten konkreten Aufgaben für die kommenden Monate festzulegen.



Die Werkzeuge



4

Die Bausteine des Programms sollten gut verständlich und sofort anwendbar sein. [...]

Sieben Werkzeuge – ein Beschleunigungsprogramm

Radverkehrsinfrastruktur ist ein zentraler Baustein für die Mobilitätswende und für eine höhere Lebensqualität in Kommunen. Mit dem AcceleRAD-Programm – angelehnt an das englische Wort to accelerate (beschleunigen) – soll die Radverkehrsarbeit in Kommunen deutlich schneller werden. Oft dauert es Jahre, ehe eine neue Radverkehrsanlage errichtet ist. Die Gründe dafür sind vielfältig. Sie reichen vom Personalmangel in der Verwaltung und bei Bauunternehmen, über rechtliche Abstimmungen mit Straßenverkehrsbehörden bis hin zu wechselnden politischen Mehrheiten, die zu Verzögerungen führen können. Daran kann auch das AcceleRAD-Programm nichts ändern. Die Kultur der Zusammenarbeit und die Prozesse in der Verwaltung hingegen können verändert werden. Unklare Zuständigkeiten, Unstimmigkeiten zwischen Ämtern oder Abteilungen oder langwierige Entscheidungsfindungsprozesse verzögern rasche Projektabschlüsse. An diesen Punkten setzt das AcceleRAD-Programm an.

Schnell und einfach

Die Bausteine des Programms sollten gut verständlich und sofort anwendbar sein. Schneller zu werden, sollte einfach sein. In diesem Punkt waren sich die Mitarbeitenden aus kleinen, mittelgroßen und großen Städten einig, die die hier vorgestellten Beschleunigungs-Bausteine entwickelt haben: Peer to Peer Coachings für Führungskräfte, ein Teamtag, eine Entscheidungsvorlage, eine ämterübergreifende Abstimmungsrunde, eine Prioritätenliste sowie die Reflektion und Auflösung von Zielkonflikten. Die Bausteine sollen Kommunen dabei helfen, Prozesse zu verschlanken, Ressourcen und Personal zielgerichtet einzusetzen, Zielkonflikte zu minimieren und Projekte abzuschließen.

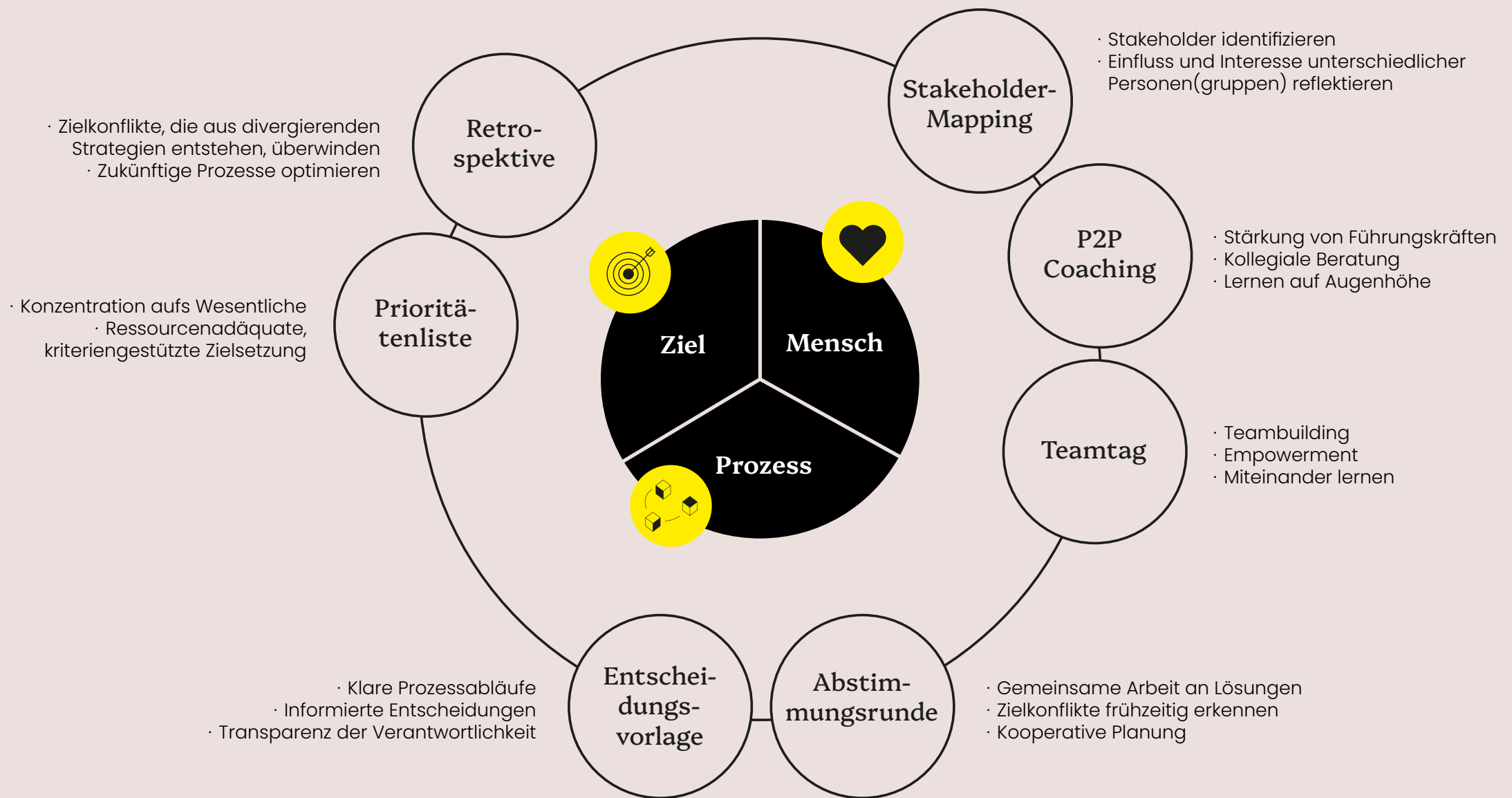
In der Praxis getestet

Zwischen Oktober 2024 und Juni 2025 wurde der Prototyp des Programms in den drei Modellkommunen Kirkel, Ansbach und Magdeburg in der Praxis getestet und weiterentwickelt. Im Praxistest hat sich gezeigt, dass es sinnvoll ist, ein „stakeholder-mapping“, also eine Analyse dazu, wer in einem Planungsprozess beteiligt werden muss, voranzustellen. Wir haben diese Akteursanalyse als siebtes Werkzeug aufgenommen.

Das Programm ist modular aufgebaut. Das heißt, jede Kommune kann selbst entscheiden, welche Werkzeuge des AcceleRAD-Programms sie einsetzen will. Alle sind sinnvoll und wirken zusammen.

Mensch, Prozess, Ziel

Das Programm setzt an drei Punkten an: den Zielen, die in der kommunalen Radverkehrsplanung erreicht werden sollen, den Prozessen, die dafür notwendig sind und den Menschen, die in kommunalen Verwaltungen tätig sind.



Stakeholder Mapping



An alle gedacht? Stakeholder Mapping

Wer ist dabei? Wen sollten wir unbedingt mit auf die Reise nehmen?

Eine erfolgreiche Radinfrastruktur beginnt lange vor dem ersten Spatenstich und mit den Menschen, die sie gestalten. Beim Stakeholder Mapping werden alle relevanten Beteiligten erfasst: von Anwohnergruppen über politische Entscheidungsträger*innen bis zu internen Fachabteilungen. Ziel ist nicht nur, Namen zu sammeln, sondern zu verstehen, welche Erwartungen, Interessen und Einflussmöglichkeiten jede Person oder Gruppe einbringt.

Gerade in der kommunalen Praxis führen fehlende oder späte Einbindungen oft zu Verzögerungen. Wer hingegen früh ein vollständiges Bild der Beteiligten hat, kann Konflikte erkennen, bevor sie eskalieren und Kooperationen gezielt nutzen. So werden Entscheidungen schneller getroffen und Ressourcen effizienter eingesetzt.

Stakeholder Mapping lohnt sich besonders zu Beginn eines Projekts, ist aber auch bei größeren Umplanungen oder in kritischen Phasen hilfreich. Die Methode ist leicht anzuwenden, erfordert wenig Vorbereitung und liefert schnell eine verlässliche Grundlage für die weitere Planung.

5

*Wer ist dabei?
Wen sollten wir unbedingt mit auf
die Reise nehmen? [...]*

1. Stakeholder*innen sammeln

Notieren Sie im ersten Schritt alle Stakeholder*innen, die Ihnen einfallen. Bewerten oder sortieren Sie noch nicht. Das Ziel ist zunächst, niemanden zu vergessen.

Diese Fragen können dabei helfen:

- Wer ist vom Projekt betroffen?
- Wer kann den Projekterfolg fördern oder behindern?
- Wer hat formale Entscheidungsbefugnisse?
- Auf wen haben wir einen positiven oder negativen Einfluss?
- Auf wen sind wir angewiesen?
- Wer nutzt bereits unsere öffentlich zugänglichen Informationen?
- Welche Institutionen oder Unternehmen könnten Interesse an uns haben?

Tipp: Vergessen Sie nicht, sich selbst und Ihre Mitarbeiter*innen einzubeziehen, denn auch Sie sind zentrale Stakeholder*innen.

This image shows a single sheet of white paper with horizontal red ruling lines. The lines are evenly spaced and run across the width of the page. There are no margins or other markings on the paper.

2. Stakeholder*innen gruppieren

Nun sollen die Stakeholder*innen gruppiert werden.
Unterscheiden Sie hierbei zwischen:

Direkten Stakeholder*innen:
regelmäßiger Austausch, leichter Zugang (z. B. Mitarbeiter*innen, enge Partner*innen).

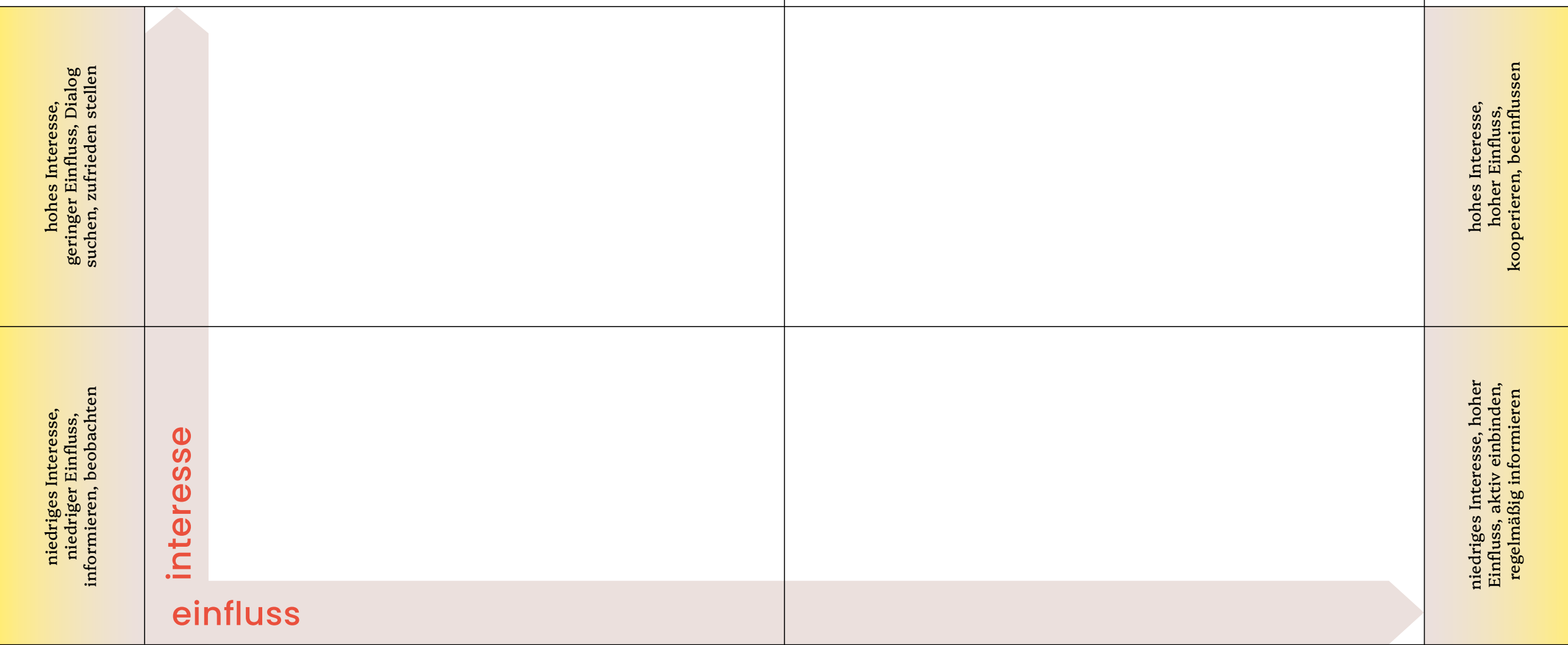
Indirekten Stakeholder*innen:
seltener oder kein direkter Kontakt, schwer erreichbar
(z. B. Lieferant*innen, „stille“ Gruppen).

Direkte Stakeholder*innen:

Indirekte Stakeholder*innen:

3. Interessen und Einfluss analysieren

Sortieren Sie nun die Stakeholder*innen in diese Vier-Felder-Matrix ein:



Das Ergebnis: Sie haben einen klaren Überblick über alle relevanten Akteur*innen, sehen Chancen und potenzielle Konflikte und wissen, welche Gruppen für den Projekterfolg entscheidend sind. So entsteht die Basis, um Radverkehrsvorhaben gezielt, vorausschauend und mit breiter Unterstützung umzusetzen.

Teamgeist & Vertrauen fördern: Teamtage



6

Lernen Sie die Menschen hinter den Rollen kennen, feiern Sie Erfolge und sprechen Sie offen über Herausforderungen. [...]

Miteinander arbeiten. Erfolgreiche Projekte gelingen, wenn alle an einem Strang ziehen, einander vertrauen und Erfolge gemeinsam erleben. Genau hier setzt der Teamtag an: Er schafft Raum für Begegnungen, stärkt das Miteinander und macht es leichter, im Alltag die richtigen Ansprechpartner*innen zu finden.

Nehmen Sie sich bewusst Zeit, aus dem oft hektischen Projektgeschäft auszusteigen und als Team zusammenzukommen – ob für einen halben Tag oder ein gemeinsames Frühstück. Lernen Sie die Menschen hinter den Rollen kennen, feiern Sie Erfolge und sprechen Sie offen über Herausforderungen. Die Gespräche und Erlebnisse eines Teamtags wirken weit über den Moment hinaus: Sie verbessern das Klima, stärken Vertrauen und helfen, auch in stressigen Phasen gemeinsam Lösungen zu finden.

Besonders wertvoll ist ein Teamtag zu Beginn eines Projekts oder nach intensiven Umsetzungsphasen. Er integriert neue Mitglieder, entschärft Konflikte und gibt neue Energie für kommende Aufgaben. Davon profitiert nicht nur das Team, sondern die gesamte Radverkehrsförderung in Ihrer Kommune, denn ein eingespieltes Miteinander bringt Projekte schneller und mit mehr Freude ans Ziel.

Teamtag-Planung

Unsere Ziele: Was möchten wir erreichen?

Ziel 1	
Ziel 2	
Ziel 3	
Ziel 4	
Ziel 5	

Was erwartet das Team? (Stichworte/kurze Sätze)

Erwartung 1	

Erwartung 2

Erwartung 3

Erwartung 4

Erwartung 5

Erwartung 6

Erwartung 7

Erwartung 8

Erwartung 9

Erwartung 10

Wer nimmt teil?

Name	Rolle im Team	Teilnahme bestätigt (ja/nein)

Wer macht was?

Aufgabe	Verantwortlich	Deadline	Notizen

Übersicht von Buchungen/Reservierungen

Übersicht von Buchungen/Reservierungen

Zeit & Ablaufplanung

datum:
uhrzeit:
ort:

Zeit & Ablaufplanung

datum:
uhrzeit:
ort:

Zeit & Ablaufplanung

datum:
uhrzeit:
ort:

Was muss vorbereitet werden?

Sonstige Hinweise/Offene Fragen & Raum für Notizen:

Aufgabe/Material	Verantwortlich	Fertig bis	Notiz

Reflexion

Was hat gut funktioniert?

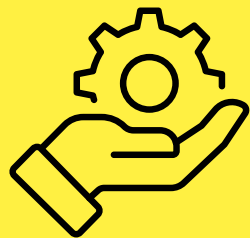
Tipps

- Aufgaben verteilen: Nicht alles an einer Person hängen lassen
 - gemeinsam geht's leichter.
- Früh starten: Für Reservierungen und Planung genug Vorlauf einplanen.
- Im Team offen kommunizieren: Infos teilen, Fragen und Vorschläge zulassen.
- Wünsche und Bedürfnisse des Teams abfragen und im Programm berücksichtigen.
- Flexibel bleiben: Änderungen spontan ermöglichen und entspannt reagieren.
- Pausen und lockere Zeiten für Austausch fest einbauen.
- Nach dem Teamtag kurz gemeinsam reflektieren: Was lief gut, was kann verbessert werden?
- Das Wichtigste: Der Tag soll Spaß machen und das Miteinander stärken!

36

Was können wir beim nächsten Mal besser machen?

This image shows a single sheet of white paper with horizontal red ruling lines. The lines are evenly spaced and run across the width of the page. There is no text or other markings on the paper.



Prioritäten setzen: Ressourcen & Anforderungen in Einklang bringen

7

”

*Planen Sie Städte für Menschen,
und sie lösen alle Probleme.*

Jan Gehl, Architekt und
Stadtplaner, Kopenhagen

First things first. Wenn viele Ideen und Projekte gleichzeitig auf dem Tisch liegen, verteilen sich Motivation, Zeit und Ressourcen schnell auf zu viele Vorhaben. Die Folge: Gute Konzepte kommen ins Stocken, nicht wegen mangelnder Qualität, sondern weil der Fokus fehlt. Gerade dynamische Teams, die etwas bewegen wollen, brauchen deshalb einen klaren Blick auf die Maßnahmen mit der größten Wirkung.

Mit einer strukturierten Priorisierung steuern Sie Ihren Ressourceneinsatz gezielt und bringen die wichtigsten Projekte schneller voran. Gemeinsam im Team prüfen Sie kritisch: Was bringt den größten Nutzen für Ihre Kommune? Welche Aufgaben lassen sich mit überschaubarem Aufwand umsetzen? Wo lohnt es sich, zu warten oder Ressourcen gezielt zu verschieben?

Die Methode schafft nicht nur Klarheit über die nächsten Schritte, sondern auch Offenheit und Transparenz in der Zusammenarbeit. Entscheidungen werden nachvollziehbar, Diskussionen konstruktiv und die Energie fließt dorthin, wo sie am meisten bewirkt.

Prioritäten zu setzen, lohnt sich immer, wenn die Aufgabenliste wächst, neue Projekte starten oder Ressourcen knapp sind. So schärfen Sie Ihren Fahrplan und erreichen Schritt für Schritt sichtbare Erfolge für den Radverkehr.

Die Vier-Felder-Matrix

- Welche verkehrliche Wirkung hat das Projekt?
- Wie kommt es in der Bevölkerung an und wie wird es politisch bewertet?
- Welche baulichen Aufwände und Kosten entstehen?
- Wie viele Stakeholder müssen eingebunden werden und wie hoch ist der zu erwartende Widerstand oder die Unterstützung?

		Hoher Aufwand	
Nutzen/Aufwand	Geringer Aufwand	sofort umsetzen	bei Gelegenheit erledigen
	Hoher Aufwand	geplant umsetzen	vermeiden oder streichen



Gemeinsam statt nachein- ander: Projektbezogene Abstimmungs- runde

8

*Dieses Format ist besonders
hilfreich bei komplexen Vorhaben,
bei Projekten mit vielen
Genehmigungsschritten [...]*

Die Mannschaft ist der Star. In vielen Radinfrastrukturprojekten arbeiten zahlreiche Stellen zusammen, von der Verkehrsplanung und den Genehmigungsbehörden bis zu Rettungsdiensten und Verkehrsbetrieben. In klassischen Abläufen erfolgt die Abstimmung oft nacheinander. Das führt dazu, dass wichtige Informationen zu spät auftauchen, Zielkonflikte erst spät erkannt werden und doppelte Arbeitsschritte entstehen. Das kostet Zeit, Ressourcen und Nerven und verzögert die Umsetzung.

Die projektbezogene Abstimmungsrunde setzt genau hier an. Statt Schritt für Schritt zu arbeiten, kommen alle entscheidenden Akteur*innen gleich zu Beginn an einen Tisch. Dort werden Ziele, Rollen, offene Fragen und mögliche Hürden direkt besprochen. So lassen sich Probleme früh lösen, Arbeitspakete parallel starten und Leerzeiten vermeiden. Gleichzeitig wächst das gemeinsame Verantwortungsgefühl für den Projekterfolg.

Dieses Format ist besonders hilfreich bei komplexen Vorhaben, bei Projekten mit vielen Genehmigungsschritten oder wenn verschiedene Fachbereiche eng zusammenarbeiten müssen. Regelmäßige, gut strukturierte Runden halten alle Beteiligten auf Kurs, schaffen Transparenz und beschleunigen den Projektfortschritt spürbar.

Protokoll einer Abstimmungsrunde

datum:
uhrzeit:
ort:

Teilnehmende [Vorname Nachname, ggf. Funktion]:

Sitzungsleitung [Vorname Nachname]:

Hinweis: Dieses Protokoll ist vertraulich und nur für interne Zwecke bestimmt.

Tagesordnung:									Zusätzliche Anmerkungen [Weitere Informationen, offene Punkte, Hinweise ...]:
Bis wann									
Verantwortlich									
Lösungen/ Maßnahmen									
Problem(e), falls vorhanden									Nächste Sitzung [Datum/ Uhrzeit – falls festgelegt]:
Status/ Fortschritt									
Thema/TOP									Unterschrift/ Protokollführende [Vorname Nachname]:
TOP Nr.									



9

Besser entscheiden, als vertagen: Entscheidungs- vorlagen

*Besonders wertvoll sind
Entscheidungsvorlagen, wenn viele
Meinungen und Fachperspektiven
zusammentreffen [...]*

Wer entscheidet denn hier? In jedem Radverkehrsprojekt gibt es Momente, in denen Entscheidungen getroffen werden müssen, manchmal unter Zeitdruck, oft mit vielen Beteiligten und unterschiedlichen Interessen. In komplexen Abstimmungsprozessen werden Beschlüsse jedoch leicht vertagt, Zuständigkeiten bleiben unklar oder Diskussionen wiederholen sich. Das kostet Zeit und Nerven und kann dazu führen, dass Projekte ins Stocken geraten oder Chancen ungenutzt bleiben.

Eine durchdachte Entscheidungsvorlage bringt in solchen Situationen Klarheit und Struktur. Sie fasst alle wichtigen Punkte übersichtlich zusammen: Was ist zu entscheiden, wer ist zuständig, welche Argumente, Risiken und Chancen sind zu berücksichtigen und bis wann muss ein Beschluss fallen? Eine einheitliche Vorlage erleichtert es, diese Fragen gezielt zu beantworten, Entscheidungen transparent zu gestalten und für gemeinsame Nachvollziehbarkeit zu sorgen.

Besonders wertvoll sind Entscheidungsvorlagen, wenn viele Meinungen und Fachperspektiven zusammentreffen, wenn Runden ohne eindeutiges Ergebnis enden oder wenn politische Gremien beteiligt sind. Sie entlasten alle Beteiligten, verhindern Wiederholungen und führen zu schnellen und zugleich fundierten Entscheidungen. So rückt Ihr Projekt Schritt für Schritt voran und Sie können sich auf das konzentrieren, was wirklich zählt: die Umsetzung neuer Ideen für besseren Radverkehr.

Entscheidungsvorlage

Datum:
An:
Betreff:Projektstand
(max. 1.500 Zeichen)Welche Entscheidung muss getroffen werden?
(max. 1.000 Zeichen)

Wer entscheidet?

Bis wann?

Was wird gewonnen, wenn die Entscheidung getroffen ist?
(max. 500 Zeichen)

Welche übergeordneten Ziele der Kommune werden von der Entscheidung berührt? (max. 500 Zeichen)

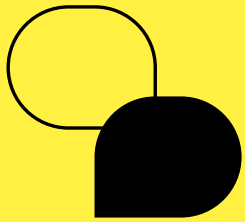
Welche Risiken birgt die Entscheidung?
(max. 1.000 Zeichen)

Wer kommuniziert die Entscheidung an wen?

Wann und wie?

Ein Beispiel zur Verwendung der Entscheidungsvorlage:
In einer Kommune, die an der Erarbeitung des AccelaRAD-Programms beteiligt war, werden Entscheidungen getroffen, sobald ein Problem zum zweiten Mal in der ämterübergreifenden Abstimmungsrunde auf der Tagesordnung steht.

Von anderen lernen: Kollegiale Beratung



10

Durch den offenen und strukturierten Austausch gewinnen Sie neue Impulse [...]

Zu zweit ist man weniger allein. Im Arbeitsalltag entstehen immer wieder Situationen und Fragestellungen, die Sie allein nur schwer lösen können, unabhängig davon, wie viel Erfahrung Sie mitbringen. Gerade beim Ausbau der Radinfrastruktur lohnt es sich, gemeinsam mit Kolleg*innen aus anderen Kommunen oder Fachbereichen auf Augenhöhe nach Lösungen zu suchen. Die kollegiale Beratung bietet dafür einen vertraulichen Rahmen, in dem Sie Ihr Anliegen schildern und von den Perspektiven und Erfahrungen anderer profitieren können.

Durch den offenen und strukturierten Austausch gewinnen Sie neue Impulse, sehen Herausforderungen aus einem anderen Blickwinkel und finden schneller tragfähige Ansätze für Ihr Projekt. Oft merken Sie schon nach kurzer Zeit, dass Sie mit Ihren Fragen nicht allein sind und dass es Lösungen gibt, auf die Sie selbst vielleicht nicht gekommen wären. Häufig reicht ein Gespräch von dreißig bis sechzig Minuten, um neue Motivation mitzunehmen und den nächsten Schritt konkret zu gehen.

Die kollegiale Beratung ist besonders hilfreich, wenn Sie feststecken, frische Ideen suchen oder von den Erfahrungen anderer profitieren möchten. Der wertschätzende Umgang sorgt dafür, dass Sie offen sprechen, Kritik konstruktiv aufnehmen und gemeinsam Lösungen weiterentwickeln. So entstehen Fortschritte, von denen nicht nur Sie, sondern auch Ihr gesamtes Team profitiert.

Gesprächsleitfaden

1. Begrüßung und Rollenklärung (1–2 Minuten)

Kurzer, freundlicher Einstieg

„Schön, dass wir heute zusammenarbeiten können!“

„Ich freue mich auf unser gemeinsames Coaching.“

Vereinbarung von Vertraulichkeit und Rahmenbedingungen

„Alles, was wir besprechen, bleibt selbstverständlich unter uns.“

„Wir gehen offen und wertschätzend miteinander um.“

2. Fallvorstellung (5 Minuten)

Der/die Fallgeber*in schildert möglichst frei die **aktuelle Situation, Frage oder Herausforderung**.

Die beratende Person hört aktiv zu, ohne in dieser Phase Nachfragen zu stellen.

Hinweise für die Fallbeschreibung:

- Was ist passiert? Welche Situation beschäftigt Sie?
- Um was genau geht es Ihnen heute?

Welche Akteur*innen oder Rahmenbedingungen spielen eine Rolle?

3. Klärungsfragen (10 Minuten)

Die beratende Person stellt **offene Fragen**, um den Fall vollständig zu erfassen und Hintergründe zu verstehen.

Beispielfragen zur Klärung:

- Was ist Ihnen an dieser Situation besonders wichtig?
- Seit wann beschäftigt Sie das Thema?
- Welche Gedanken und Gefühle löst die Situation in Ihnen aus?
Gibt es bereits Erfahrungen oder Lösungsversuche?
- Gab es einen Auslöser für die aktuelle Herausforderung?
- Wer ist sonst noch betroffen oder involviert?
- Wie wirkt sich die Situation auf Ihren Alltag/Ihre Arbeit aus?

Was haben Sie bereits unternommen, und was hat dabei wie funktioniert?

4. Beratung und Impulse (7–10 Minuten)

Die beratende Person gibt **konstruktive Rückmeldungen, neue Perspektiven, Ideen und mögliche Lösungsansätze**.

Der/die Fallgeber*in hört zu und notiert sich die Impulse, ohne direkt zu antworten oder zu diskutieren.

Impuls- und Beratungsfragen:

- Mir kommt folgende Idee, wie Sie damit umgehen könnten...
- Kennen Sie jemanden, der schon einmal eine ähnliche Situation gemeistert hat? Was könnten Sie daraus ableiten?
- Welche Ressourcen und Stärken können Sie gezielt nutzen?
- Aus einer anderen Perspektive betrachtet – welche Möglichkeiten zeigen sich?
- Was wäre der kleinste Schritt, um eine Veränderung anzustoßen?
- Ich frage mich, wie Sie die Situation in einem halben Jahr rückblickend sehen würden – was wäre dann anders?
- Wie sähe ein guter Kompromiss für Sie aus?
- Gibt es Unterstützung, die Sie sich holen könnten?

5. Rückmeldung und Abschluss (3 Minuten)

Der/die Fallgeber*in fasst zusammen:

„Welche Impulse waren für mich besonders hilfreich?“

„Was nehme ich für mich konkret mit?“

Die beratende Person reflektiert den Prozess:

„Wie habe ich das Gespräch erlebt?“

„Gab es etwas, das ich beim nächsten Mal anders machen würde?“

Beide beenden das Gespräch gemeinsam, bedanken sich und erinnern – falls gewünscht – noch einmal an die Vertraulichkeit.

This image shows a blank sheet of white paper with horizontal red ruling lines. The lines are evenly spaced and run across the width of the page. There are no margins or other markings on the paper.This image shows a single sheet of white paper with horizontal red ruling lines. The lines are evenly spaced and run across the width of the page. There is no text or other markings on the paper.

Tipps

Struktur einhalten: Fallvorstellung, Verständnisfragen, Beratung, Feedback.

Aktiv zuhören: Aufmerksam sein, ausreden lassen, Rückfragen stellen, um sicherzustellen, dass man den Fall versteht.

Offene Fragen stellen, um neue Perspektiven zu eröffnen.

Fokus auf Lösungen: Konstruktive Impulse geben, neue Denkweisen anregen.

nützliche satzanfänge

Ich habe mal die Erfahrung gemacht, dass ...

Bei mir war es so, dass ...

Ich stand mal vor der Herausforderung, dass ...

Geholfen hat mir damals ...

Meine Gedanken dazu waren ...

nicht so nützliche satzanfänge

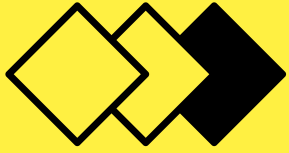
Ich finde, du solltest ...

Was dir bestimmt hilft ...

Das klingt für mich so, als würdest du ...

Was du jetzt brauchst, ist ...

Was ich zu deinem Problem denke ...



Fehlerkultur schaffen: Retrospektive & Dokumentation

11

*So arbeitet Ihr Team nicht
nur schneller, sondern auch
zufriedener [...]*

Fehler sind der Erfolg von morgen. Im Projektalltag bleibt oft wenig Zeit, innezuhalten und gemeinsam zurückzuschauen. Doch genau darin liegt eine große Chance. Regelmäßige Retrospektiven schaffen einen geschützten Raum, um Erfahrungen auszutauschen, Erfolge sichtbar zu machen und offen über Fehler oder Stolpersteine zu sprechen. So entstehen nicht nur Lösungen für aktuelle Herausforderungen, sondern auch mehr Vertrauen im Team und eine positive Fehlerkultur.

Nutzen Sie die Retrospektive, um gemeinsam zu klären, was im Projekt gut gelaufen ist, welche Hindernisse es gab und welche Ansätze Sie künftig weiterentwickeln wollen. Gezielte Fragen geben auch leisen Stimmen Raum und helfen, Blockaden früh zu erkennen. Die Erkenntnisse aus diesen Gesprächen verbessern Abläufe und stärken die Zusammenarbeit nachhaltig.

Gerade in der Radverkehrsplanung lohnt sich dieser Rückblick. Retrospektiven helfen, Prozesse zu verschlanken, aus Fehlern zu lernen und Erfolge zu sichern. So arbeitet Ihr Team nicht nur schneller, sondern auch zufriedener und mit mehr Freude an neuen Projekten.

Die Retro-Methode

In einer Retrospektive können diese Fragen genutzt werden, um gemeinsam darüber zu reflektieren, was man aus abgeschlossenen Projekten gelernt hat, was man beim nächsten Mal anders oder ähnlich machen würde. Kommt eine Gruppe nach dem Projektende zu dem Schluss, beim nächsten Mal alles anders machen zu wollen, so ist das kein Zeichen von Scheitern

Anchor: Was hat uns blockiert und zurückgehalten?

- Gab es Konflikte?
- Wurden diese bereits gelöst? Und wenn ja, wie?
- Wenn nein, was ist die Ursache? Wer könnte das Problem beheben?

Wegweiser: Welches Vorgehen kann uns beim nächsten Mal helfen?

- Können getroffene Planungsentscheidungen als Standardvorgehen in entsprechenden Situationen (bspw. Raumtypen) festgelegt werden?
- Kann die Art, wie wir einen Konflikt überwunden haben zum Standardvorgehen werden?
- Gibt es widersprüchliche (strategische) Zielsetzungen, die auf übergeordneter Ebene synchronisiert werden müssen?

oder Fehlplanung, sondern Ausdruck eines Lernprozesses, der sehr wertvoll ist.

Es geht vor allem auch darum, Zielkonflikte, die es in jeder Kommune gibt, sichtbar zu machen und von den handelnden Personen zu trennen. So kann der Konflikt, der durch widersprüchliche Ziele entsteht, wieder auf die Sach- und Prozessebene geholt werden. Es hat sich bewährt nach Abräumen der verdeckten Konflikte, sich gemeinsame Ziele zu setzen und diese in der nächsten Retrospektive zu überprüfen.

Anchor: Was hat uns blockiert und zurückgehalten?

Gab es Konflikte?
Wurden diese bereits gelöst? Und wenn ja, wie?
Wenn nein, was ist die Ursache? Wer könnte das Problem beheben?

raum für notizen

68

69

Schlusswort



12

”

Das haben wir noch nie so gemacht. Das wird bestimmt gut.

frei nach Pippi Langstrumpf

Verhaltensänderung braucht Verhältnisänderung. Die Förderung des Radverkehrs ist mehr als eine technische oder verwaltungsinterne Aufgabe. Sie ist ein Gemeinschaftsprojekt, das Engagement, Kreativität und Verlässlichkeit auf allen Ebenen verlangt. Mit diesem Praxisbuch halten Sie einen Werkzeugkasten in den Händen, der Orientierung gibt, Hürden überwindbar macht und Sie dabei unterstützt, ambitionierte Ziele Schritt für Schritt in die Praxis zu bringen.

Jede Methode und jedes Werkzeug ist so gestaltet, dass Sie es direkt im Alltag einsetzen und flexibel an die Bedingungen Ihrer Kommune anpassen können. Entscheidend ist nicht das einzelne Tool, sondern das Zusammenspiel. Durch die bewusste Kombination, den Erfahrungsaustausch im Team und einen offenen Blick für Neues, entstehen Lösungen, die wirklich voranbringen.

Nehmen Sie sich regelmäßig Zeit, gemeinsam auf das große Ziel zu schauen, mutig Zukunftsbilder zu entwerfen und einander zu unterstützen. Feiern Sie Erfolge, lernen Sie aus Herausforderungen und wagen Sie neue Wege. Mit Leidenschaft, Klarheit und Zusammenhalt lassen sich Planungsprozesse beschleunigen und nachhaltige Veränderungen erreichen.

Das AcceleRAD-Team wünscht Ihnen und Ihrer Kommune viel Erfolg, Freude und Rückenwind auf dem Weg zu einer lebenswerten, fahrradfreundlichen Zukunft.

Impressum

Verantwortlich für das Projekt:

tippingpoints.
Agentur für nachhaltige
Kommunikation

lifu
Deutsches Institut
für Urbanistik

experience

Zum AcceleRAD-Team gehörten:

für tippingpoints: Michael Adler, Andres Dolega, Lisa Landvogt,
Rosa Rausch, Katharina Geber, Jan Koch

für das Difu: Michaela Christ, Jan Philipp Mesenbrock

für Experience Consulting: Jessica Le Bris, Stephan Vogl

Gestaltung: Annika Paetsch

Sie benötigen Unterstützung? Wir beraten Sie gerne.

Kontaktieren Sie uns:

mail@tippingpoints.de

info@experience-consulting.de

Das Projekt „AcceleRAD – Accelerator-Programm für kommunale Radverkehrsplanung. Entwicklung neuer Coachingformate für Kommunen auf dem Weg zur beschleunigten Umsetzung kommunaler Radverkehrsplanungsprozesse“ wurde aus Mitteln zur Umsetzung des Nationalen Radverkehrsplans (NRVP) vom Bundesministerium für Verkehr (BMV) gefördert.

Förderkennzeichen: VB2304A,B&C

Gefördert durch:

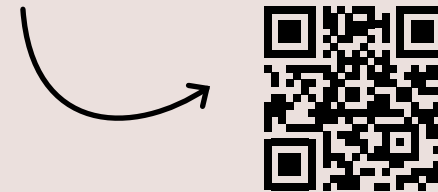


aufgrund eines Beschlusses
des Deutschen Bundestages



Modellvorhaben
NICHT-INVESTIV
Radverkehrsförderung des Bundes

Hier finden Sie die Dokumentation
des Projekts sowie weitere
Informationen:



Alle Materialien aus diesem
Praxisbuch finden Sie hier
zum Download:

